

[s.n.]

Autor(en): **Bosc, Jean-Maurice**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Von Uno-Generalsekretär U Thant behaupteten die Gazetten noch bis vor kurzem, daß ihm ein Unterschied zwischen dem kommunistischen und dem westlichen Lager nicht bewußt sei. Nun, da sich in der Uno um den Kongo-Rebellenführer Gbenye, der die Weißen zum Fressen gerne hat, eine Art Lobby gebildet hat, ist zu hoffen, daß U Thant vielleicht doch einen Unterschied merkt.

Ghanas Wirtschaftswunderkinder erhoben flammenden Protest gegen den niedrigen Kakao-Weltmarktpreis, indem sie, nach Zelebrierung eines entsprechenden Rituals, mehrere hundert Tonnen Kakao verbrannten. Andere neugebackene afrikanische Kakaostaatendürften dem leuchtenden Beispiele Ghanas bald folgen.

Der Verkehrssanierungsplan der Stadt Leicester sieht vor, daß Autofahrer ab dann und dann an der Stadtgrenze in städtische Kleinbusse umsteigen, die sie, gegen eine geringe Taxe, in die City befördern werden. Das zu erwartende Defizit trägt die öffentliche Hand. Warum auch nicht! Geleerte öffentliche Hände füllt notfalls die Bank of England, die ihrerseits ihre leeren Hände notfalls durch die 'Zürcher Zwerge' füllen läßt. So ist der Glückskette kein Ende.

Zum Sprachproblem



Geiz, Snobismus und sparsamen Gebrauch von Wasser und Seife attestiert Lord Arran den Schweizern in einem Londoner Boulevardblatt. Erfreulicherweise wird in dem englischen Lexikon Encyclopaedia Britannica, Ausgabe 1947, in der Spalte Switzerland, nicht Siebzehntes und Achtzehntes attestiert, sondern:

In den Jahren, die dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges unmittelbar vorangingen, waren die Schweizer unter den ersten, die Hitlers Absicht, Europa in ein neues Blutbad zu stürzen, durchschauten ...

Das, Lord Arran, zählt! First things first.

Im streikegeplagten Paris, bei total ausgeschaltetem Licht, erkennt man de Gaulles klein-, mittel- und groß-europäische Pläne, oder auch nicht.

In seinen «Erinnerungen» spricht Professor C. J. Burckhardt von seinen in Wien verbrachten Jahren. Eines frühen Morgens im Januar 1919 habe er dort, vom Hohen Markt kommend, das Klappern von Holzsandalen gehört – das Zeichen, daß Peter Altenberg, nach einer durchschwärmten Nacht, nach Hause ging.

Das kann nicht stimmen, denn Peter Altenberg ist am 9. Januar 1919 an einem Leiden, das ihn monatelang ans Bett gefesselt hatte, gestorben. Und außerdem hatte VIENNA BY NIGHT 1919, den Nachtschwärmern nur den Anblick von Menschenschlangen zu bieten, die vor den Lebensmittelläden standen, in der oft genug vergeblichen Hoffnung, am Morgen etwas Eßbares zu ergattern.

Jeden Abend genieße ich die weiße Fläche meines Fernsehschirms, denke dabei an alle Programme, die ich nicht sehe und empfinde dabei ein tiefes Gefühl der Befriedigung, bekannte der durch das Fernsehen arrivierte John Crosby Journalisten. Dank vom Hause Crosby!

GP

sind so viele Antworten – und darunter so viele wohldurchdachte und gewichtige! – eingetroffen, daß ich um eine «Fristerstreckung» einkommen muß, um sie auch nur einigermaßen «verdauen» zu können. Ich finde, alle Einsender verdienen eine nicht nur oberflächliche Antwort und bitte sie darum, geduldige Nachsicht zu üben. Herzlichen Dank!

AbisZ

Nach dem Fest

Noch kaum daß die Kerzen verglommen ... die Kundschaft ist wiedergekommen und drängt sich durch Läden und rauscht. Sie bringt die nichtpassenden Stücke schön kassabezettelt zurück; denn jetzt wird bemängelt, getauscht.

Der Kragen zu eng eine Nummer, der Max wünscht das Dackelchen krummer, die Bluse da bitte in Grün. Der Handschuh der rechte ist enger, der Ringfinger links etwas länger, das Korsett da läßt sich nicht ziehn.

Und Stiefelchen da, die nichts taugen, sie fördern die Hornhühneraugen und drücken das arme Gebein. Die prächtigen Kunst-Gummirosen sind leider nicht waschecht. Die Hosen für Tante Pauline zu klein.

Und ungenießbar sind die Krapfen, der Bordeaux riecht scheußlich nach Zapfen, das Entchen da schwimmt nicht im Bad. Der Mixer trotz Schütteln und Flehen verweigert schon jedwelches Drehen, im Dampftopf zerkocht der Salat.

Die Dame Textilrayon oben beklagt sich, der Stoff sei verwoben, den sie da erst kürzlich erwarb. Das Buch von C. Heer ganz in Leinen sei alt, denn sie lese doch keinen, der schon vor Jahrzehnten verstarb.

Die feuer- und rißfeste Platte aus feinsten Keramik da hatte beim Erstgebrauch sich schon halbiert ... So wird in nachfestlichem Zeichen enttäuscht und mit Wut in den Bäuchen bemängelt getauscht reklamiert.

Ernst P. Gerber

